

Entgiftung heißt auch Loslassen

von Erwin Stutz

Das Leben ist die Summe aller Adaptionsvorgänge und Reaktionen von Körper und Geist, mit denen ein Lebewesen auf seine Umwelt und die von innen und außen kommenden Herausforderungen reagiert.

Der leicht abgewandelte, ursprünglich als Seylesche Stressdefinition bekannte Satz soll die Problematik unseres Themas beleuchten. Der Mensch hat in seiner Evolutionsgeschichte, genau wie alle anderen Spezies, welche überlebten, einen Weg gefunden, mit den Herausforderungen mehr oder weniger gut umzugehen. Die Entgiftungspotentiale der Leber, der Niere, der Milz und des Lymphsystems sowie des Darms, um die wichtigsten zu nennen, waren meist die zuverlässigen Helfer.

Die Aufgabe der Matrix ist spätestens seit Pischinger zumindest in der Naturheilkunde weitgehend bekannt.

Die Bedeutung des Milieus bei der Auseinandersetzung Mensch-Umwelt ist durch so einprägsame Vergleiche wie der „vom Meer,

in dem die Organe schwimmen“ von Josef Angerer klarer geworden.

Gesundheit ist die Balance sämtlicher Abwehrsysteme im biologischen Betriebssystem Mensch mit seiner Umwelt.

Krankheit resultiert entweder aus einem zu schwachen Abwehrsystem oder aus zu starken Anforderungen an dasselbe.

Meine erste „Heilung“ gelang mir noch als Praktikant in Spandau. „Den Zausel kannst Du mal alleine machen“, hieß es. Der „Zausel“ war Anfang zwanzig, ein strohblonder Skrofulosetyp, und er war über und über, also am ganzen Körper, mit Pusteln bedeckt (Bild 1). Er war schon bei verschiedenen Ärzten gewesen, und es wurde auch schon mal besser zwischendurch, aber es hielt nicht lange. Er gab es auf und arrangierte sich einfach damit, bis er ein Mädchen kennenlernte. Als sie ihn das erste Mal ohne Hemd sah, war sie entsetzt. So kam er also in die Praxis. Ich hatte ja viel Theorie und Zeit und war deshalb der Erste, der nicht nur nach dem Beruf, Lastwagenfahrer, gefragt hat, sondern auch danach, was er transportiert. Er war im Schlachthof angestellt, und in unserem ausführlichen Gespräch erzählte er auch unter anderem, dass er am Abend häufig ein schönes Stück Schwein von seinen Kollegen zugesteckt bekam, so an die zehn Kilo, das er dann mit seinen Kumpels zu Hause vertilgte. Reckewegs „Schweineartikel“ und seine Sutoxine kannte ich natürlich, und so schlug ich ihm vor, sechs Wochen kein Schweinefleisch zu essen, dann solle er wieder kommen. Zum Glück war ihm die Freundin wichtig, er hielt durch und rief nach der vereinbarten Zeit an: er brauche keinen Termin und er esse wohl am besten kein Schweinefleisch mehr.

Die neuen Herausforderungen

Natürlich lebten die Menschen auch früher nicht in einer heilen Welt, doch die permanente Belastung mit Umweltschadstoffen jeglicher Art hatte noch nie eine solche Intensität wie heute. Gift im Wasser, in der

Nahrung und in der Atmosphäre, chemische Substanzen, Schwermetalle und Elektrosmog sind die modernen apokalyptischen Reiter. Über unseren industriellen Ballungsgebieten befinden sich mehr schädliche Immissionen als in irgendeinem Chemielabor. Das Umweltbundesamt war vor Jahren erstaunt, dass von ihren Messstationen in sogenannten Reinluftgebieten höhere Schadstoffmengen gemeldet wurden als von denen in der Frankfurter Innenstadt. Das Geheimnis war: die Unmenge an verschiedenen Substanzen in der Frankfurter Luft verursachte chemische Reaktionen, die völlig unbekannt, vor allem nicht messbare Schadstoffe hinterließen.

Unser Körper, konfrontiert mit ihm teilweise unbekanntem Stoffen, muss nun verwertbare und nicht verwertbare, also Abfallprodukte erkennen und dem Stoffwechsel zuführen. Er hat aber die Möglichkeit, bei Überforderung, aber auch wenn er den Stoff nicht erkennt, diesen erst einmal zwischenzulagern – für bessere Zeiten –, natürlich im Bindegewebe.

Bild 2 und Bild 3: Die 3. Region, Blut-Lymph-Region, auffällig, zusätzlich frontale Verfärbung und Pigmente als Intoxikationshinweis.

Bild 4: Die gesamte Ziliarzone, besonders auch die Eliminationszone, verschlackt, die Hell-dunkel-Färbung der Assimilationszone lässt auf ein mangelhaftes Verdauungspotential schließen.

Zur üblichen Verschlackung, in Form einer Glykolisierung, denn eigentlich leben wir ja in einer wenn auch nicht Wohlfühl-, so doch Wohlstandsgesellschaft, kommt die Übersäuerung und die Belastung durch unbekanntem Stoffe, wie z.B. Schwermetalle oder gar Parasiten.

Bei den beiden letzten Begriffen muss ich kurz abschweifen. Wir reden von Symbionten und Parasiten, das erinnert mich an Künzles „Chrut und Uchrut“ und an manch neue Erkenntnisse, die nahelegen, dass nichts zufällig, auch nicht unbedingt unnützlich ist.

CoD™-Extrakt
Als Kapseln oder Tee
Die natürliche Pflanzenhilfe aus dem Regenwald nach Prof. Dr. David.
Auch in Ihrer Apotheke
ORION MED
Zellhornstraße 5 Fax: +49 (0)8052-905817
88226 Aechel i. Ch. info@schironmed.de
Tel: +49 89052-905815 www.schironmed.de



Bild 1



Bild 3



Bild 2



Bild 4

Ich bin gespannt, was zum Thema Parasiten noch alles an Erkenntnissen auf uns zukommt. Eins steht jedenfalls schon fest: Parasiten sind lebendige Speicher für Schwermetalle, also eine Entlastung unseres Entgiftungssystems.

Leben, in der anfänglichen Definition die Fähigkeit des Organismus auf die Herausforderungen adäquat zu reagieren, wird eingeschränkt, im schlimmsten Falle sogar nicht mehr möglich, wenn wir nichts dafür tun. Das wirkungsvollste wäre natürlich, wie in meiner Geschichte vom Schweinefleisch, die Ursache auszuschalten. Wie schwierig das schon bei den für unseren Wohlstand zwar bedrohlichen, aber angeblich unverzichtbaren Kernkraftwerken ist, geschweige denn bei der unseren Wohlstandsmüll produzierenden Chemieindustrie, sehen wir jeden Tag. Ein offensichtlich gesundheits- und gesellschaftspolitisches Problem. Wir dürfen, als Naturheilkundige, uns mit den Folgeschäden befassen, aber auch die wissenschaftliche Medizin hat das Problem, vor allem im Zusammenhang mit den therapieresistenten chronischen Krankheiten, erkannt. Unter den Begriffen Umweltmedizin oder Umwelttoxikologie wird aber ein Spezialistentum gefördert, das Gefahr läuft die Zusammenhänge aus dem Auge zu verlieren. Die unterschiedliche Belastungskapazität den Umweltgiften gegenüber ist nicht nur



Bild 5



Bild 8

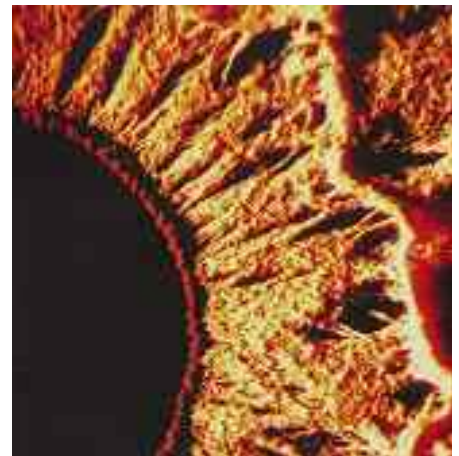


Bild 10



Bild 6



Bild 9



Bild 11



Bild 7

Die Matrix als Entgiftungsorgan

In der Matrix treffen sich die Gefäße, die über die Arteriolen und venösen Kapillaren den Transport für Ver- und Entsorgung der korpuskulären Stoffe übernehmen, dazu kommt natürlich auch das Lymphsystem. Mit der Augendiagnose haben wir eine gute Möglichkeit, den Zustand des Bindegewebes zu beurteilen.

Die Reaktionsfähigkeit in Bezug auf die Säureverhältnisse sowie generell die Verschlackung zum Beispiel bei der sogenannten „harnsauren Diathese“ oder der „lipoiden Diathese“ ist selbst für den Anfänger leicht zu sehen.

Bild 5: Harnsaure Diathese

Bild 6: Fortgeschrittene harnsaure Diathese durch Verfärbung der Plaques plus lipämische Belastung, abgerissener Krausensaum. Die Frau ist psychisch labil und kann als multimorbid bezeichnet werden.

Bild 7: Lipämisch zusätzlich lipoide Einlagerungen in der Sklera. Gefäßstauzeichen

in der Sklera. Intoxikation besonders im Kopfbereich.

Auch die meist auffällige Pigmentierung sticht ins Auge, auch wenn die Interpretation nicht immer ganz einfach ist.

Bild 8: Sympathikotonie lässt keinen Platz für die Verdauung, Verfärbung weist auf Problemzone hin.

Bild 9: Starke Abdunkelung in der Magen-Darm-Zone mit Pigmentierung, die sich in die Transportregion von Blut und Lymphe ausdehnt, dadurch (?) starke Verschlackung im gesamten Ziliarbereich.

Geradezu modern klingt es, wenn zum Beispiel Magdalene Madaus von der Magen-Darm-Krausenzonen spricht. Sie beschreibt nicht nur den physischen Zustand aus Struktur und Farbe, sondern auch eine sogenannte Energiebilanz, oder wie sie sich ausdrückt, „die Lebenskraft lässt sich daraus erkennen“. Die Lebenskraft im Sinne unserer obigen Definition, die Herausforderungen an das Leben zu meistern.

eine Frage der Genetik, sodass das minderwertige Organ gegen ein genetisch starkes ausgetauscht werden kann. Wenn das Milieu nicht verbessert wird, ist es eine Frage der Zeit, bis auch das neue „Teil“ geschädigt ist.

Eng verbunden damit ist auch ihre Regionaltheorie der Assimilation, Dissimilation und Elimination, die die Gleichzeitigkeit der materiellen wie der energetischen Prozesse genial zur Geltung bringt. (Leider wird dieser Zusammenhang neuerdings verwischt durch für mich nicht nachvollziehbare Umbenennung dieser vertrauten Begriffe.) Gerade beim Thema Entgiftung erhalten wir oft wertvolle Hinweise darauf, in welchem der drei Bereiche eine Sanierung des Milieus vordringlich erfolgen sollte. Die moderne, weil holografische Sichtweise wird deutlich durch den Rückkopplungsmechanismus, der hier zur Geltung kommt.

Das Gedankenmodell von Magdalene Madaus ist keine Einbahnstraße, es gleicht eher einem nach beiden Seiten offenen Fließgleichgewicht.

Die dahinter liegende Dynamik wird nicht nur durch eine wie immer gearbete Materie geleistet, sondern auch durch eine energetische Komponente.

Jede Änderung der Materie setzt einen Informationsfluss voraus, also ein Informbringen.

Interessant ist doch, dass die Assimilationszone eingerahmt wird vom Pupillensaum, dem Sitz des ZNS und dem Krausenrand als Spiegel des vegetativen Nervensystems.

Bild 10: Die „Welt“ zwischen ICH und ES. Wenn wir von Entgiftung reden, müssen wir Folgendes im Auge behalten: In der Matrix vereinen sich die materiellen Ver- und Entsorgungsleitungen mit den eher informativen Reizen, die vom endokrinen und nervalen System ausgehen.

Die Psycho-Neuro-Endokrino-Immunologie

Der Name hört sich zwar umständlich an, aber er hat eine klare Aussage und drückt gleichzeitig den ganzheitlichen Aspekt des Interesses aus.

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen die enge Verbindung von Körper, Geist und Seele.

Nicht vergessen sollten wir, dass auch hier Pischinger mit seinem System der vegetativen Grundregulation als Wegbereiter dahinter steht.

Die Psychoneuroimmunologie bringt immer mehr Licht in die komplexen Zusammenhänge des Einflusses der neuroendokrinen Funktionsachse auf unser Abwehrsystem und unsere Gemütsverfassung. Das emotio-

nale Bauchhirn bekommt den gleichen Stellenwert wie unser rationales Gehirn, auch wenn die Wissenschaft statt Bauchhirn lieber den Begriff „somatische Marker“ benutzt. Für den Psychologen ist es einfach das Unbewusste, das mehr Entscheidungen beeinflusst, als uns manchmal lieb ist. (Neurobiologen diskutieren bereits – trotz des Aufschreis von Philosophen –, ob nicht der Zuckerspiegel entscheidender ist für unser Handeln als unser sogenannter freie Wille.) Zumindest folgt daraus, dass wir beim Thema Entgiftung nicht nur an die reale Schadstoffbelastung, wie ich sie angesprochen habe, denken sollten, sondern in gleichem Maße auch an die „informativ Vergiftung“. Wir würden vielleicht sagen, an die Vergiftung der Seele.

Lange Zeit hat sich die „Schulmedizin“ schwer getan, die Rolle der Psyche beziehungsweise der Emotionen in ihr Konzept aufzunehmen. Die Kraft der Gedanken, auch wenn man eigene Erfahrungen nicht völlig wegstecken konnte, wurde einfach ausgeblendet. Jetzt, nachdem man den wissenschaftlichen Rückhalt spürt, wagt sich doch die Forschung in bisher vernachlässigte Felder; und es scheint zunächst leichter zu fallen, negativen Folgen mentaler Energie nachzuspüren als positiven Affirmationen.

Die unheimliche Kraft von Nozebo

Für viele Ärzte ist schon die Einbeziehung der Psyche eine Herausforderung ihres biomolekularen Weltbildes, doch in neuester Zeit beschäftigen sich sogar namhafte Mediziner mit der Macht schlechter Gedanken, für die sie den Namen Nozebo fanden. Karl-Heinz Ladwig, Herzexperte an der TU München, glaubt, dass Depressivität und negative Gefühle das Infarktrisiko in gleichem Maße erhöhen wie Bluthochdruck.

Hirnforscher haben nachgewiesen, dass dieselben Rezeptoren im Gehirn angesprochen werden, wenn ich Schmerz erwarte oder tatsächlich habe.

Für uns eigentlich nicht überraschend ist, dass negative Erwartungen die Ausschüttung der Glückshormone Dopamin und Serotonin beeinflussen.

Ein besonders beeindruckendes Beispiel für eine Nozebo-Wirkung ist der Fall eines jungen Mannes, der sich nach der Trennung von seiner Freundin das Leben neh-

men wollte. Er schluckte 30 Tabletten, starke Psychopharmaka, die er wegen der Teilnahme an einer Arzneimittelstudie im Hause hatte. Er brach zusammen, wurde aber gefunden und in die Notaufnahme gebracht. Der Zufall wollte es, dass der behandelnde Arzt an der Studie beteiligt war, er schaute in die Unterlagen und stellte fest, dass der Patient zur Placebo-Gruppe gehörte. Nach dem klärenden Gespräch erholte er sich rasch.

Ein großes Problem in diesem Zusammenhang sind Prognosen, mit denen Patienten häufig konfrontiert werden. (Übrigens auch z.B. von unseriösen Irisdiagnostikern, die alles, was sie sehen, sofort als gesicherte Diagnose weitergeben.)

Der amerikanische Kardiologe Bernard Lown hat in seinem lesenswerten Buch „Die verlorene Kunst des Heilens“ viele Beispiele für die rapide Verschlechterung des Zustandes von Patienten nach einer ungünstigen prognostischen Äußerung eines Arztes beschrieben. Er bezeichnet solche Kollegen als Ärzte, „die niemals ihren infantilen Wunsch überwunden haben, den lieben Gott zu spielen“.

Entgiften – Reinigen – Loslassen

Nachdem die Naturheilkunde aus alter Tradition der Entgiftung unter dem Slogan „erst mal die Hähne öffnen“ einen hohen Stellenwert eingeräumt hat, ist der andere wichtige Satz unserer „Altvorderen“ etwas in Vergessenheit geraten: „Aderlass, Schröpfen und Beichten tun Leib und Seele erleichtern.“

Entgiften – Reinigen – Loslassen.

Die biologische Medizin hat viele wirksame Aus- und Ableitverfahren, Fastenkuren usw. Zu ihren hauptsächlich regulativ wirkenden Verfahren und Arzneimitteln gehört aber auch die Regulation der Lebensführung. Die Symptome einer Krankheit sind oft genug ein Teil unserer Körpersprache oder gar ein Hilferuf der Seele.

Wir brauchen dafür nicht unbedingt eine psychologische Ausbildung, Hypnose oder

Kinesiologie. Zeit und dem Patienten zuhören können sind oft genauso hilfreich. Die Starre, die der von uns häufig angesprochenen Blockade entspricht, registrieren, aber aufmerksam sein, wenn ihn etwas bewegt, denn das könnte nicht nur der Auslöser, sondern auch gleichzeitig der Ausweg sein.

Es ist doch kein Zufall, dass im Wort Emotion die Bewegung steckt.

Von den über den Tag aufgehäuften Stresshormonen wissen wir doch, wie wir sie abends am schnellsten loswerden: bequemer Sessel, Glotze, ein Kasten Bier und ein falsches Wort von der Ehefrau. Also irgendwie in Bewegung kommen (auch durch einen schlechten Witz, z.B. sind Sie jetzt entweder wütend auf mich oder ich hab' Sie zum Lachen gebracht, beides bewegt uns).

Sind wir bereit, bei einem juckenden Hautausschlag nicht nur an eine chemische Entgiftung zu denken, vor allem wenn sie schon erfolglos praktiziert wurde, vielleicht das Blutbild in der Norm ist – auch Schweinefleisch keine Rolle spielt –, an eine psychoemotionale Komponente zu denken?

Da der Patient selbst meist gar nicht daran denken will, also blockiert ist, beschleunigt die Psychokinesiologie die Aufdeckung des Hintergrundes, wenn, wie in diesem Fall die Emotion, „Einsamkeit“ auftaucht und die Patientin zögernd berichtet, dass ihr Mann sie schon viele Jahre nicht mehr anfasst, das Wort Streicheln bringt sie gar nicht erst heraus. Eine andere Patientin ist schon seit Jahren „verbittert“, was sie zunächst nicht zugeben will.

Bild 11: Weißliche Verfärbung: sauer, bitter, Entzündung

Sie hat alle gängigen „-itis-Krankheiten“, auch alle gängigen Naturheilverfahren hinter sich. Hat selbst soviel Erfahrung gesammelt, dass sie sich vorstellen konnte, Heilpraktikerin zu werden. Aber loslassen, sich versöhnen mit ihrer Tochter kann und will sie nicht. Jetzt hat sie auch noch eine

Herzklappenverkalkung, ihr Herz ist erstarbt.

Diesen Zusammenhängen sollten wir immer wieder nachspüren, die Sabotageprogramme, die negativen Glaubensmuster aufdecken, entgiften. Oft sind es uralte emotionale Verletzungen, die uns permanent vergiften. Hier haben wir nebenbei gesagt in der Arnika ein großes Mittel, das auch und gerade bei seelischen Traumata sehr hilfreich sein kann.

Georg Groddek, der einzige Abweichler von der hehren Freud'schen Psychoanalyse, den der „Meister“ trotzdem schätzte, stellte schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Fragen, wie: Sie sind gerne erkältet oder verschnupft? Auch macht er sich Gedanken über Redewendungen folgender Art: dass der Mensch sich nicht nur erkältet, sondern auch sich ansteckt, dass er sich den Magen verdirbt, dass man sich Verletzungen zuzieht. Weiter schreibt er in „Krankheit als Symbol“:

„Wer daraus den Schluß zieht, daß ich einen Menschen, der sich das Bein gebrochen hat, psychisch behandle, hat ganz recht, nur freilich richte ich den Bruch erst ein und verbinde ihn. Aber dann – nun ja, dann massiere ich ihn eigenhändig, mache Übungen mit ihm ... Sorge dafür, daß er weder frißt noch säuft, und gelegentlich frage ich ihn: Warum hast du dir das Bein gebrochen, du dir?“

Anschrift des Verfassers:

Erwin Stutz

Heilpraktiker

Senftenau 2

88131 Lindau